

## EINGANGSMUSIK

### *Liturg\_in:* **Begrüßung**

Mein Leib und meine Seele ... sind transplantiert!?  
Etwas von mir abgeben, damit ein anderer damit lebt –  
was bleibt von mir? Mit einem Stück von jemand  
anders, in mir weiterleben – wer bin ich dann?  
Kernfragen, liebe Gemeinde! Schön, das Sie da sind  
und wir Fragen wie diesen gemeinsam nachgehen  
können, wenn wir jetzt in angebrochener Dunkelheit an  
diesem Sonntagabend gemeinsam Gottesdienst feiern.  
Wir beginnen mit einem Abendlied: Diesen Tag, Herr,  
leg ich zurück in deine Hände.

*Gemeinde:* **Diesen Tag, Herr, leg ich zurück (SJ)**

*Liturg\_in:* Im Namen des Vaters und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.

*Gemeinde:* Amen.

*Liturg\_in:* Unsere Hilfe steht im Namen des  
Herrn,

*Gemeinde:* der Himmel und Erde gemacht hat.

*Liturg\_in:* Der Herr sei mit euch!

*Gemeinde:* Und mit deinem Geist!

### *Liturg\_in:* **Psalm 33,1-5.18-22**

Gott sorgt für Leib und Seele. Wir wollen ihn dafür  
loben und uns zugleich seine Nähe zusprechen, indem  
wir Psalm 33 zusammen sprechen. Ich bitte Sie, dass  
sich die zwei Seiten hier und dort vom Mittelgang die  
Verse im Wechsel zusprechen und sich dabei  
anschauen und dazu aufstehen. Ich beginne mit dieser  
Seite:

Freuet euch des Herrn, ihr Gerechten;  
Die Frommen sollen ihn recht preisen.

Danket dem Herrn mit Harfen;

Lobsinget ihm zum Psalter von zehn Saiten!

Singet ihm ein neues Lied;

Spielt schön auf den Saiten mit fröhlichem Schall!

Denn das Wort des Herrn ist wahrhaftig,  
und was er zusagt, das hält er gewiss.

Er liebt Gerechtigkeit und Recht;

Die Erde ist voll der Güte des Herrn.

Siehe, des Herrn Auge achtet auf alle, die ihn  
fürchten,

die auf seine Güte hoffen,

dass er sie errette vom Tode

und sie am Leben erhalte in Hungersnot.

Unsre Seele harret auf den Herrn;

Er ist uns Hilfe und Schild.

Denn unser Herz freut sich seiner,

und wir trauen auf seinen heiligen Namen.

Deine Güte, Herr, sei über uns,  
wie wir auf dich hoffen.

Amen

*Gemeinde:* Ehr sei dem Vater und dem Sohn und  
dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und  
immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

*Liturg\_in:* Kyrie eleison!

*Gemeinde:* Herr, erbarme dich!

*Liturg\_in:* Christe eleison!

*Gemeinde:* Christe, erbarme dich!  
*Liturg\_in:* Kyrie eleison!  
*Gemeinde:* Herr, erbarm dich über uns!  
*Gemeinde:* Gott in der Höh sei Preis und Ehr,  
den Menschen Fried auf Erden.  
Allmächtger Vater, höchster Herr,  
du sollst verherrlicht werden.  
Herr Jesus Christus, Gottes Sohn,  
wir rühmen deinen Namen;  
du wohnst mit Gott dem Heiligen Geist  
im Licht des Vaters. Amen.

*Liturg\_in:* **GEBET**

Wir treten heraus aus dem Zirkeltraining unseres Alltags, guter Gott, um Abstand zu finden, Raum zu spüren, Zeit zu haben.

Wir kommen zu Dir, um eine neue Perspektive zu gewinnen, um Kraft zu tanken, um näher bei uns selbst sein zu können.

Hilf, dass uns das gelingt, hier und jetzt, in Deiner Gegenwart, in Christi Namen.

*Gemeinde:* Amen.

*Gemeinde:* **EG 326, 1.4-7**

*Die Gemeinde erhebt sich*

*Lektor\_in:* Lesung **1 KORINTHER 6,12-20**

Als Glieder Christi bekennen wir unseren Glauben

*Gemeinde:* Ich glaube an Gott, den Vater, ...

*Die Gemeinde setzt sich*

*Gemeinde:* **EG 253, 1-5**

## **PREDIGT:**

Es ist ein frühlingswarmer Sonntag im April. Berlin erstrahlt nach einem langen Winter wieder in satten Farben. Noch einmal bunter sind die Trikots der Radfahrer, die Unter den Linden über den Asphalt aufs Brandenburger Tor zu zischen. Sie treten konzentriert in die Pedalen. Bei aller Anspannung ist ihnen die Freude an der Bewegung deutlich abzuspueren. Am Brandenburger Tor schert plötzlich einer der Fahrer aus und steuert auf ein Kamerateam zu, das am Fahrbahnrand wartet. Das Kamerateam begrüßt ihn fröhlich. Sie haben schon einige Szenen zusammen gedreht, ihn in seinem neuen Leben begleitet, wie er es nennt: Der Mann war Dialysepatient, bevor er eine neue Niere erhielt. Die Operation war ein intensiver Eingriff, der einige Nachsorge brauchte. Aber er hatte das Gefühl, seine graue Welt wäre wieder bunt geworden. Er konnte neu beginnen, auch mit dem Radfahren, das er mit mehr Lust und Freude (und schneller!) als vorher treibt.<sup>1</sup>

Liebe Gemeinde,

es gibt in Deutschland viele, die von einem Neuanfang ihres Lebens sprechen, weil sie eine neue Niere, eine neue Leber, ein neues Herz empfangen haben. Eine Organtransplantation rettet und schenkt Leben, in aller Not, die auf Spenderseite auch da ist. Gemäß der Deutschen Stiftung Organtransplantation wurden in

---

<sup>1</sup> Der Text ist überarbeitet entnommen von Wolfgang Huber, Organspende – „Was würde Jesus dazu sagen?, Kolumne in der BZ am 08. Oktober 2009, online unter: [http://www.ekd.de/aktuell/091008\\_huber\\_bz\\_kolumne.html](http://www.ekd.de/aktuell/091008_huber_bz_kolumne.html).

diesem Jahr bereits 2501 Organe, die von einem hirntoten Menschen zur Spende freigegeben wurden, transplantiert.<sup>2</sup> Die überwiegende Zahl sind Nierenspenden, gefolgt von Leberspenden, Lungenspenden und Herzspenden. Der Bedarf an Spenderorganen ist freilich viel höher, in Deutschland sterben schätzungsweise 1000 Menschen jährlich, weil für sie keine Spenderorgane zur Verfügung standen.

Sie alle sind bis letzten Freitag von Ihren Krankenkassen angeschrieben worden und auf die Möglichkeit der Organspende und entsprechend die Beantragung eines Organspende Ausweises hingewiesen wurden – so hatte der Bundestag 2012 in der sog. „Entscheidungslösung“ es beschlossen. Organspenden sind vom Gesetzgeber gewollt, und das wird auch von den Kirchen unterstützt, die schon bei der Neufassung des Transplantationsgesetzes 1997 entscheidend beteiligt waren. Wolfgang Huber etwa, selbst Besitzer eines Organspendeausweises, schreibt: „Jesus hat auf die Frage nach dem höchsten Gebot geantwortet: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Menschen, die um der Liebe willen bereit sind, stehen mit ihrem Leben – auch an seiner Grenze – für andere ein.“<sup>3</sup> Ein Konflikt mit der christlichen Auferstehungshoffnung ist das nicht, denn Gott braucht unsere alten Organe nicht, wenn er uns nach dem Tod ein neues Leben schenkt, so bringt es der Ratsvorsitzende der EKD, Nikolaus Schneider, auf den

Punkt.<sup>4</sup> Beide betonen freilich, dass natürlich die Freiheit der Entscheidung aufgrund der Freiheit des Gewissens gilt, und es ist auch klar, dass die Voraussetzungen auf allen Seiten klar sein müssen: Die Freiwilligkeit der Spende, die tatsächliche Not des Empfängers, die Transparenz und Sorgfalt im Spendensystem.

Dass dieses System verbesserungswürdig ist und vor allem mehr Gerechtigkeit braucht, das wissen wir seit den Skandalen der letzten Monate auch sehr gut! Und die Unsicherheit ist größer geworden bei allen denen, die überlegen, ihre Organe zu spenden: Wird damit wirklich jenen geholfen, die es dringend brauchen, oder steht am Ende meines Lebens doch noch mein Ausverkauf an ein profitgieriges Gesundheitssystem?

Hier brechen Fragen auf, die über die konkrete Sachebene der Frage, welches Organ ich spenden möchte unter welchen Bedingungen, hinausgehen. Hier sind wir inmitten der irrationalen Ängste und Sorgen, die einen auch und ganz zu Recht umtreiben: Was werde ich noch spüren, wenn mein Hirn tot ist, aber das Herz schlägt? Plötzlich sind wir im Bereich der Frage nach dem Tod und der Möglichkeit von Vorstellungen, ob es etwas gibt, was diesem folgt? Und sind wir auch in der Frage und der mit ihr verbundenen Sorge, worin der Sinn und das Ziel meines Lebens liegen und welche Bedeutung meinem Körper dabei zukommt.

All diese Fragen sind unter der Perspektive

---

<sup>2</sup> Vgl. [www.dso.de](http://www.dso.de).

<sup>3</sup> S. Anm. 1.

---

<sup>4</sup> [http://www.ekd.de/aktuell\\_presse/news\\_2010\\_08\\_31\\_organ Spenden.html](http://www.ekd.de/aktuell_presse/news_2010_08_31_organ Spenden.html).

Organtransplantation relativ neu. Erst Mitte des 20. Jahrhunderts wurde es möglich, Organe zu transplantieren. Für den Apostel Paulus war eine Organtransplantation keine Möglichkeit! In den Zeiten des Apostels gab es Träume und Wundergeschichten, etwa von transplantierten Beinen bei den Heiligen Cosmas und Damian, aber an transplantierte Organe konnte wohl niemand denken.

Die Frage aber, liebe Gemeinde, welche Bedeutung meinem Körper für mein Leben zukommt, die hat Paulus sehr wohl beschäftigt, auch in der Auseinandersetzung mit seinen Gemeinden, wie wir es in der Lesung aus dem 1. Korintherbrief gehört haben. Welche Bedeutung hat mein Leib für mein Leben? Wer beherrscht mich? Was an Körperlich-Äußerlichem wirkt auch in mir? Das waren Fragen, die hier zu diskutieren waren. Dass Seele und Leib fein zu trennen sind und der Leib eher die Hülle und schlecht oder wertlos ist gegenüber der Kostbarkeit der Seele, diese Vorstellung gab es schon in paulinischer Zeit – und auch das Christentum nach ihm ist bis heute nicht immer frei von dieser Vorstellung gewesen. Für Paulus ist aber klar: Leib und Seele sind nicht so einfach zu trennen. Auch der Leib ist wertvoll, er ist Tempel Gottes. Das heißt, Gott ist in ihm präsent, nimmt in ihm Wohnung und ist darin machtvoll, herrschend. Christliche Freiheit ist eine Freiheit davon, von anderen Mächten beherrscht zu sein, weil die Macht Gottes die Macht Christi einen Christen beherrscht. Das gilt für den Leib wie für die Seele.

Soma, der paulinische Begriff für Leib, bezeichnet so die Ganzheit des Menschen in seiner irdischen Realität. Deshalb wäre es fatal, diesem anscheinend nur äußerlich Schande anzutun, was Paulus in der Perikope aus dem 1. Korintherbrief am Beispiel der Hurerei deutlich macht. Er wendet sich hier gegen die anscheinend in Korinth als Ausdrucksform eines gnostizierenden Libertinismus vertretene Position, mit dem Leib könne man eigentlich alles machen, da eben streng zwischen dem Leib und dem Geist oder der Seele zu unterscheiden sei. Der Körper ist aber nicht nur eine Sache, unwichtig oder schlecht. Die Vorstellung, die Paulus leitete, ist die, dass der Körper dadurch wertvoll ist, dass er erfahrbare Beziehungen ermöglicht, Beziehungen zu sich selbst, zu anderen und zu Gott. Darum auch haben meine Entscheidungen über den Umgang mit meinem Körper Konsequenzen für meine Beziehungen, für mein Leben. Meine Entscheidungen, mein Umgang mit meinem Körper, das berührt meine Identität als Person. Diese Frage wiederum erhält im Zusammenhang der Organtransplantationsthematik ganz neues Gewicht: Hat personale Identität also eine somatische Entsprechung?

Dem 47jährigen Gerd wurde ein neues Herz implantiert. Alles ist gut verheilt, sein Körper hat das Herz gut angenommen, auch er sagt, er fühle sich wie neugeboren. Auch seine Familie genießt seine neue Kraft. Allerdings wird ihnen mit zunehmender Zeit auch einiges an Veränderung deutlich, was sie nicht nur erfreut: Gerd liebt plötzlich rosa als Farbe. Er hört plötzlich gern Hiphop, obwohl er vorher nur auf Jazz stand. Und er

kichert häufig wie ein Teenager. Gerd findet das völlig normal. Seine Frau fragt sich immer häufiger, woher das kommt. Das spendete Herz stammte von einer 14jährigen...

Was ein wenig absurd klingt, passiert gar nicht so selten, Erfahrungen dieser Art berichten gerade herztransplantierte Patienten immer mal wieder.<sup>5</sup> Ob tatsächlich körperlich-biologische Einflüsse der neuen Organe hier verantwortlich sind oder es sich um psychische Prozesse handelt, das lässt sich natürlich kaum entscheiden. Aber diese Fragen, auch wenn sie medizinisch kaum für wichtig erachtet werden, sie sind da, im Vorfeld bei denen, die Organe spenden, und bei denen, die mit fremden Organen leben. Mit Organen von Menschen, aber auch mit Organen von Tieren, etwa mit Herzklappen von Schweinen. Wer bin ich, wenn ein Schweineorgan mich lebendig hält? Bin das ich? Welche Kraft beherrscht mich?

Wer bin ich?

Ich denke an den Studenten, der mit vielen guten Ideen die Seminare bereichert, sehr souverän seine Meinung vertritt und dabei stets offen und freundlich auf alle zugeht. Und dann die große Überraschung in der mündlichen Prüfung: Er bekommt kein Wort heraus, sein Blick geht ins Leere, nach wenigen Minuten der Abbruch, es hat keinen Sinn: „Das ist mir schon öfter passiert,“ sagt

er, „ich kann es mir nicht erklären. Es ist, als wäre das nicht ich, als steuere mich eine fremde Instanz...“ Bin ich das?

Ich denke an die Frau Mitte 40, erfolgreich in der Wirtschaftsberatung, eine nette Familie, engagiert auch für andere. Eigentlich ist alles prima, sie könnte stolz auf sich und ihr Leben schauen. Eigentlich: „Das genügt nicht! Du schaffst sowieso nichts!“ Sätze, die ihre Mutter ihr eingepflanzt hat und die ihr Erleben bis heute steuern. Es dauert und braucht Hilfe, bis sie versteht, dass das nicht ihre eigenen Bewertungen sein müssen... Wer beherrscht mich?

Ich denke an den 80jährigen Mann aus der Nachbarschaft. Jedes Mal, wenn ich ihn treffe, erzählt er mir, wer nun wieder gestorben ist aus seinem Freundes- und Bekanntenkreis. Und dann kommt die Rede immer auch auf seine tote Ehefrau zu sprechen. Seine Sätze kann ich fast mitsprechen: Wissen Sie, es ist, als hätte man einen Teil von mir herausgerissen. Es ist, als würde immer auch ein Stück von mir sterben.... Wer bin ich noch?

Wer bin ich? Welche Kräfte sind in mir und steuern und beherrschen mich? Sind es meine? Auch ich kennen diese Fragen und die Erfahrungen, aus denen sie resultieren. Erfahrungen, wo ich mir selbst fremd bin – das ist nicht von mir, so kenn ich mich selbst nicht – woher kommt das? Fragen, die nicht nur die Psychoanalyse beschäftigen, sondern immer auch ganz konkret in meinen Alltag einbrechen. So, wie wir immer anderen

---

<sup>5</sup> Berichte wie diesen findet man im Netz häufiger, vgl. hier <http://www.zeitschrift.com/magazin/48-herztransplantation.ihtml>.

entzogen sind, so, wie andere uns immer nur in Teilen kennen, so fragmentarisch, so mit Lücken und Untiefen, mit Verborgenen und Schatten nehmen wir auch uns selbst immer wieder wahr. Und vielleicht heute noch mehr als früher stehen wir vor der Herausforderung, nach unserer Identität zu fragen, unser Selbstbild immer wieder zu ergänzen und zu erneuern. So inszenieren wir unsere Identität immer wieder neu und stellen unsere Identität immer wieder neu in Frage, zumindest auf den Prüfstand, nicht nur, aber manchmal auch körperlich.

Möglicherweise werden diese Fragen für Transplantationspatienten der Zukunft gar nicht mehr so relevant sein, weil der medizinische Fortschritt die Herausbildung von Organen aus eigenen Stammzellen immer mehr erforscht und ermöglicht. Diese Fragen „Wer bin ich? Was macht mich aus? Welche Kraft beherrscht mich?“ werden bleiben und die Frage nach unserer Identität immer wieder ans Licht rücken. Wie sieht die Antwort aus?

Unsere Identität ist und bleibt ein Fragment, hat der Praktische Theologe Henning Luther<sup>6</sup> seine Antwort in Worte gefasst, zu Zeiten, als die postmoderne Identitätsdekonstruktion noch gar nicht so verbreitet war. Er hat eingefordert, dass auch die Kirchen in Verkündigung und Seelsorge dieses ernst nehmen sollten, um nicht falschen Trost zu versprechen. Und zugleich hat er zugegeben, dass die Sehnsucht nach einer

solchen Identität, einem Erleben, das das Fragmentarische des eigenen Selbst übersteigt, genauso da ist. Genau hierhin hat er den Glauben gesetzt, als Ort, diese Sehnsucht auszudrücken, und als Hoffnung, dass sie Erfüllung findet, indem sie transzendiert wird in Gott. Ich kann mich selbst als zerrissen, bruchstückhaft, unsicher, an mir selbst zweifelnd, von fremden Mächten bestimmt erlebt; der entscheidende Grund meiner Identität als einer Ganzheit ist das Aufgehobensein bei Gott. Glaube ist „Ganzheitsvertrauen“.

Die Kraft, die dieses Ganzheitsvertrauen zu entfalten mag, hat wohl kaum jemand so eindrücklich und prägnant in Worte gefasst wie Dietrich Bonhoeffer in seinen Versen aus der Haftanstalt Tegel

"Wer bin ich? ...  
Bin ich das wirklich,  
was andere von mir sagen?  
Oder bin ich nur das,  
was ich selbst von mir weiß? ...  
Wer bin ich, dieser oder jener?  
Bin ich denn heute dieser  
und morgen ein anderer?  
Bin ich beides zugleich? ...  
Wer bin ich?  
Einsames Fragen treibt mit mir Spott.  
Wer ich auch bin, Du kennst mich,  
Dein bin ich, o Gott!"<sup>7</sup>

---

<sup>6</sup> LUTHER, HENNING, Identität und Fragment, in: ders., Religion und Alltag. Bausteine zu einer Praktischen Theologie des Subjekts, Stuttgart: Radius-Verlag 1992, 160–182

---

<sup>7</sup> BONHOEFFER, DIETRICH, Widerstand und Ergebung, Gütersloh 11. Aufl. 1980, 179.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unser Denken,  
Fühlen und Handeln, der bewahre Euren Leib und Eure  
Seele in Christus Jesus. Amen.

## MUSIK

### **Liturg\_in: Abkündigungen**

Die Kollekte heute ist wie immer zur Hälfte für die St.-  
Marien-Gemeinde, zur anderen Hälfte für bedürftige  
Studierende bestimmt.

Sollten Sie einmal einen Gottesdienst verpasst haben  
oder sich über eine Predigt so ärgern oder freuen, dass  
Sie diese noch einmal nachlesen möchten, dann finden  
Sie die Predigten der Universitätsgottesdienste auf der  
Internet-Seite [www.religion-und-kultur.de](http://www.religion-und-kultur.de).

Der nächste Universitätsgottesdienst findet am  
kommenden Sonntag statt, dem 10.11.2013, zum  
Thema „Mein Leib und meine Seele ... leiden!“

Er wird gestaltet vom Homiletischen Seminar an der  
Theologischen Fakultät unter der Leitung von dem  
Universitätsprediger Prof. Wilhelm Gräb.

Ich danke schließlich sehr herzlich unserem Organisten  
Tim Oder für die musikalische Gestaltung des  
Gottesdienstes. Sie hörten zu Beginn: ...

Nach der Predigt gerade ...

Und am Ende ...

*Nun werden wir Fürbitte halten, und das nicht in  
gesprochener Sprache, sondern singend.*

*Anschließend sprechen wir gemeinsam das Vater  
Unser.*

**Gemeinde: Da wohnt ein Sehnen (SJ 128)**

*Die Gemeinde erhebt sich*

**Gemeinde: Vater unser**

Wir beenden unseren gemeinsamen Gesang mit einem  
Kanon. Tim Oder wird ihn einmal vorspielen, dann  
singen wir ihn gemeinsam zwei Mal durch, und dann in  
zwei Gruppen, wie wir sie vom Psalm schon kennen.  
Jede Gruppe singt drei Mal durch und hört dann auf.

**Gemeinde: Dass Erde und Himmel dir blühen  
(SJ 129)**

### **Liturg\_in: Segen**

Nun gehet hinein in die neue Woche als an Leib und  
Seele gesegnete Glieder des Leibes Christi:

Der Herr segne Dich und behüte Dich,  
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei  
Dir gnädig,  
der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir  
Frieden.

**Gemeinde: Amen, Amen, Amen.**

*Die Gemeinde setzt sich*

## MUSIK ZUM AUSGANG